

Kreatives Schreiben in Wien: Fiktive Tagebucheinträge von historischen Persönlichkeiten, möglichen Wien-Besuchenden oder Wiener Gegenständen

Liebes Tagebuch,

hier ist Nina wieder. Heute war der erste Tag in Wien. Wie erwartet mussten unsere Lehrer natürlich alle möglichen Museen abklappern. Manche Bilder sahen wirklich lustig aus, aber die Führung ging viel zu lang und meine Beine haben wirklich wehgetan. Zum Glück hatten wir dann noch Freizeit, doch mein Taschengeld hat nur gerade so für ein Eis gereicht – Wien ist echt teuer!!

Meine Zimmermitbewohner sind echt lustig drauf, aber eine nervt und macht die ganze Zeit Klopfstreiche, ich hab Angst, Ärger von den Lehrern zu bekommen!

Morgen steht wieder ein straffer Zeitplan an – deshalb sollte ich langsam schlafen gehen. Ich hab auf jeden Fall vor, morgen noch traditionelle Wiener Sachertorte und Schnitzel zu essen!

Naja, dann bis bald!

(Tagebucheintrag einer 11-jährigen auf Klassenfahrt)

Ich sehe jeden Tag so viel, bin daran gewöhnt, dass ich wahrscheinlich für immer hierbleibe, doch die Ewigkeit beruhigt mich auf komische Weise. Ich gehöre zu jedem auch so intimen Moment der Gespräche der Wiener. Sie interessieren mich zwar nicht immer, langweilig wird mir aber trotzdem nicht. Ich bin dabei, wenn Leute sich verlieben oder auch streiten, um sich dann wieder zu verlieben. So genieße ich jeden Tag in Wien, eine Parkbank zu sein. Manche würden sagen, so ein Leben wäre langweilig, doch ich bin so dankbar, die Momente so vieler unterschiedlicher Menschen mitzuerleben. So fühle ich mich fast wie eine echte Person. Aber dieses fast reicht mir schon aus. Ich würde gerne sprechen können, um den Wiener Akzent auszupacken, diese Möglichkeit habe ich nicht. Aber ich bin zufrieden damit, meine Gefühle in Text zu fassen und fühle mich wohl als Parkbank.

Liebe Grüße.

(Tagebucheintrag einer Parkbank)

Ich bin Maria Theresia. Einst lebte ich in dieser Stadt, doch nun ist sie kaum zu erkennen. Überall stehen neue Häuser, einige Gefährte sehen recht merkwürdig aus, doch die Fiaker erkenne ich sehr gut. Sie erinnern mich an meine Heimat. Ich laufe durch Wien und komme zu einer Statue. Diese Statue zeigt mich. Ich kann es nicht glauben. Viele Menschen stehen hier, machen Bilder mit komischen Scheiben.

Um diesen ereignisreichen Tag zu verarbeiten, reise ich zurück in die damalige Gegenwart.

(Tagebucheintrag von Maria Theresia, Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn)

Wien, 16. Juli 1905

Mein geliebtes Papier, Heute erreichte ich Wien, und kaum hatte ich den ersten Schritt auf das kaiserliche Pflaster gesetzt, umfing mich ein Hauch von Eleganz und Ewigkeit. Mit dem Fiaker fuhr ich durch die Altstadt, vorbei am ehrwürdigen Stephansdom, der wie ein steinerner Wächter über die Stadt thront. In der Hofburg spürt man, dass hier Geschichte nicht bloß bewahrt, sondern mit jedem Atemzug zelebriert wird. Goldene Spiegel, Marmorgänge und der zarte Klang von Walzern flüstern von einer Zeit, die sich weigert, zu vergehen. In einem Café verweilte ich lange Zeit. Zwischen Marmorsäulen und Rauchschwaden diskutierten Männer über Politik, während die Damen in Seide leise lachten. Ich bestellte mein erstes Stück Sacher Torte. Schokoladeguss, mit einem Hauch Marille und einem Löffel Schlagobers daneben. Ein Bissen und ich habe verstanden, warum diese Stadt sich in Mehlspeisen verliebt hat. Ich blieb noch eine Weile sitzen, sah dem Treiben zu und hörte dem Klirren der Löffel in den Tassen zu. Draußen wurde es dunkel und das Café füllte sich langsam mit anderen Gesichtern. Ich zahlte, nahm meinen Mantel und trat hinaus. Wien lag kühl und still in der Abendluft. Ein letzter Blick zurück und ich wusste: Ich würde wiederkommen.

Liebes

Tagebuch,

Mein erster richtiger Tag in Wien – und ich bin total überwältigt. Alles ist alt und wunderschön. Der Stephansdom sieht aus wie aus einem Märchen und die Gebäude erzählen Geschichten, auch wenn ich sie noch nicht verstehe. Ich bin zum ersten Mal mit der Straßenbahn gefahren. Alle waren so ruhig, es war ganz anders als bei uns in Kanada. Auch die Sprache klingt spannend: schnell, klar, manchmal hart und manchmal weich. Ich verstehe noch nicht viel, aber es macht Spaß zuzuhören. Ich habe Sachertorte probiert! Ich habe so viel Schokolade noch nie auf einmal gegessen. Die Menschen hier wirken etwas ernster, aber sehr höflich. Es ist alles so neu für mich – die Architektur, die Atmosphäre, sogar die Kleidung der Leute. Ich frage mich, ob ich am Ende gar nicht mehr zurück will.

Wien, ich bin neugierig auf dich!

- Tagebucheintrag einer 16-jährigen Austauschschülerin aus Kanada -

Mittlerweile schon fast einen Monat Aufenthalt in der Hauptstadt des Kaiserreichs. Wien ist eine beeindruckende Stadt, die jederzeit alle Erwartungen übertrifft. Nicht nur die Bauwerke sind phänomenal, prachtvoll und modern, auch die Menschen sind es. Der Kaiser versammelt die Elite des ganzen Reiches hier bei sich. Hier wird die Politik nicht nur gemacht, sie wird regelrecht gelebt und praktiziert. Im ersten Bezirk leben fast ausschließlich Angehörige der Oberschicht, die den lieben langen Tag über Philosophie und Politik diskutieren. Sie flanieren in ihren modernen Roben durch die Ringstraße, ein Prachtboulevard, der der Champs-Élysées in nichts nachsteht, ihr sogar Konkurrenz macht.

Sachertorte, während draußen vor dem Fenster ein Fiaker nach dem anderen vorbeifährt. Überhaupt ist die ganze Stadt voll davon – ob gemietet oder privat, hier in Wien fahren sie nicht aus Rückständigkeit entgegen der aufblühenden Automobilindustrie überwiegend mit Pferdekutschen, - nein, es ist eine Tradition, ein beeindruckender ästhetischer Anspruch. An die kunstvollen Kutschen und prachtvollen Hengste kann schnell Gewohnheit und Gefallen gefunden werden.

Heute den Prater besucht. Er ist nicht nur irgendein Vergnügungspark. Nach der Weltausstellung vor 30 Jahren ist er der bekannteste, begehrteste und schönste Europas geworden. Das neu errichtete Riesenrad ist gigantisch – ein Wunderwerk der Technik und eine Schande für alle, die keine Fahrt darauf genießen können. Durch Verkehren am Hof des Kaisers, durch den Kontakt mit manchmal monarchisch-konservativen, aber auch mit liberal- demokratischen, aber immer gebildeten, modernen Menschen, kann ich folgendes feststellen: Wien ist ein Vorbild, ein glanzvolles Zentrum Europas, wo sich viel Macht konzentriert unter der Hand des Kaisers – faszinierend, inspirierend, elegant und immer eine Reise wert.

(Tagebucheintrag eines jungen Mannes auf Grand Tour, 1905)